

Kravatten mit persönlichen Note

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

amter — gestand mir voller Stolz, er habe heute in der Küche mitgeholfen, sein Leibgericht zuzubereiten, bei Direktor Krabbes brachte das Dienstmädchen in einer versilberten Schüssel einen weißen Berg mit ein paar grünen Kräutchen darüber, — ach ja, ich brauch's nicht länger zu verheimlichen: überall gab's zum Mittagessen klebrigen Reis mit Hackfleisch, und ich wußte jeweils ganz genau, daß jetzt dann bald die Bemerkung von den Schnitzeln kommen würde. Sie kam denn auch prompt, als ob sie zu diesem Menu gehöre, so daß ich bald nicht mehr wußte, was ich nun eigentlich antworten mußte.

Es wurde mir nämlich mehr und mehr zuwider, die guten Schnitzel mit Pommes frites zu beschimpfen, denn ehrlich gesagt: Nach zwölf Tagen kamen mir die besagten Schnitzel geradezu als Hochzeitsessen vor, und ich hätte viel darum gegeben, endlich wieder einmal ein tüchtiges Stück Fleisch auf meinen Teller zu bekommen, anstatt immer nur klebrigen Reis mit Sauce. Gottlob: am dreizehnten Tag lag ich zum ersten und letzten Mal brach, keine Einladung hatte mich erreicht, so daß ich mich wohl oder übel einem Restaurant anvertrauen mußte. Die Serviertochter brauchte mir gar nicht erst die Menukarte zu zeigen, ich wußte schon vorher, was ich wollte: Schnitzel mit Erbsen und Pommes frites. Mit einem guten Glase Wein dazu schmeckte es wunderbar, so wunderbar, daß ich die Platte nicht eher in Ruhe ließ, als bis ihr ganzer Inhalt mit Stumpf und Stiel aufgegessen war.

Dies war die allerletzte Gelegenheit gewesen, um mich wieder einmal auswärts zu verpflegen, denn am nächsten Tag kam meine Familie aus den Ferien zurück. Es gab einen herzlichen Empfang auf beiden Seiten, es gab unendlich viel zu erzählen und zu fragen. Doch kam auch für meine Frau wieder der Ernst des Lebens, d. h. der Haushalt, was ihr am Anfang um so schwerer fallen mußte, als infolge des außergewöhnlichen Wohllebens in den Ferien jetzt natürlich Ebbe im Portemonnaie war. Weil ich indes eine kluge und anpassungsfähige Frau habe, schickte sie sich leicht in die neue Lage. Als sie nämlich ihre paar Franken, die noch einige Tage hinreichen mußten, auf den Tisch ausleerte und ihr Budget machte, sagte sie zu mir: «Du wirst sehen, es ist gar keine Kunst, auch mit wenig Geld satt zu werden. Anstelle der langweiligen Schnitzel und Pommes frites, von denen Du gewiß ohnehin genug bekommen hast, gibt es wahrschafte Hausmannskost: zum Beispiel eine große Schüssel mit Reis ...»

«... und Hackfleisch», ergänzte ich.

«Genau das habe ich gemeint», beteuerte meine Frau. «Ist es nicht wunderbar, lieber Schatz, daß wir unwillkürlich immer die gleichen guten Ideen haben?»

Peter Zürcher



3. Bild der Serie: Der letzte Modeschrei

Kravatten mit persönlicher Note

Der Surreale